

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 22=42 (1876)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

würde die erste Junker-Schule gegründet, und heute sorgen schon 17 gleiche Institute für die Gymnasial- und militärwissenschaftliche Bildung der jungen Offiziers-Aspiranten. Der „Russische Invalide“ theilt soeben amtlich mit, daß laut Examen-Liste vom Monat Juni in diesem Jahre der Armee nicht weniger als 2000 Offizier-Candidaten mit dem Zeugniß der Reife überwiesen wurden. — Wahrlich ein glänzendes Resultat, welches namentlich die Folge der Hebung der gesellschaftlichen Stellung des Offiziercorps ist. — Bemerkenswerth ist der Schluß-Passus in dem citirten Artikel des ministeriellen Organes: Die neue Wehordnung (mit ihren verschiedenen Bildungs-Prärogativen) hat so außerordentlich anregend auf die Förderung des Schulwesens gewirkt, daß wir nicht lange werden zu warten brauchen, bis unser Heer in seinen Reihen Tausende von jungen Männern zählen wird, welche nicht weniger als 4 Gymnasial- oder denselben gleichgestellte Lehr-Curse absolvirt haben. Dann kann man strenger in der Auswahl der Offizier-Aspiranten sein und sich alle jene minder befähigten Elemente, welche heute noch in der Armee zu finden sind, fern halten. Zu derartigen Reformen gehört aber selbstverständlich viel Zeit.

#### Schl u ß - B e t r a c h t u n g.

Unsere Leser werden aus Vorstehendem ersehen haben, daß die russische Armee, soweit sie in ihren äußeren Verhältnissen aus der Ferne zu beurtheilen ist, auf einem sehr achtungsgebietenden Höhenpunkt angelangt ist und wohl im Stande sein wird, unverweilt dem türkischen und eventuell englischen Gegner gegenüber in Action zu treten. Wie es mit der Qualität, dem inneren Werthe dieser gewaltigen Macht beschaffen ist, darüber steht uns keine Meinung zu, da wir nicht aus eigener Anschauung urtheilen können. Die in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten vernommenen Ansichten weichen zu sehr von einander ab, als daß man sich daraus ein einigermaßen richtiges Urtheil bilden könnte. Die nächste Zeit dürfte uns Verlässlicheres über den Werth der russischen Armee lehren. — Da auch der Hebung und Verstärkung der Marine die allergrößte Sorgfalt gewidmet wurde, da die Organisation der Wehrkraft eine wohlgeordnete und die Ausrüstung des Heeres eine eminente ist, und da vor Allem ein ganz prächtiges Soldaten-Material zur Verfügung steht, so müssen wir die russische Land- und See-Macht unbedingt zu den tüchtigsten Heeren Europa's zählen.

### A u s l a n d.

**Deutschland.** (Die Herbstübungen der 29. Armeedivision im Hühngau.) Wie alle Jahre so fanden auch dieses Jahr im Herbst in Deutschland größere Truppenübungen statt. — Ueber die, welche im Hühngau, in der Nähe unserer Grenzen stattfanden, und von vielen schwelzerischen Offizieren besucht waren, hat ein militärischer Correspondent in der „Konstanzer Zeitung“ in einläßlicher und interessanter Weise berichtet.

Wir entnehmen seinen Darstellungen folgendes: „Die militärischen Operationen, von denen hier die Rede ist, betreffen die Feldmanöver der 29. Division, welche nach Beendigung der Brigadeübungen bei Bonndorf und Engen, am 11. Sept. ihren An-

fang nahmen und auf der Linie Gelfingen-Engen-Singen ihr Actionsterrain haben.

Die Generalidee, welche den Operationen zu Grunde liegt, ist die: Ein Corps der Südararmee hat den Rhein bei Schaffhausen überschritten, Singen besetzt und in nördlicher Richtung Truppen bis Engen-Watterdingen vorgeschoben. Ein Detachement der Nordarmee steht bei Donaueschingen.

(1. Manövertag.) Die Truppentheile, welche die beiden feindlichen Corps darstellen, sind: I. bei dem Nord-Detachement: die 58. Infanterie-Brigade (bestehend aus dem 4. westfälischen Inf.-Reg. Nr. 17 und dem 4. bad. Inf.-Reg. Nr. 112), das kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 und die 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30; II. bei dem Süd-Detachement: die 57. Inf.-Brigade (bestehend aus dem 5. bad. Inf.-Reg. Nr. 113 und dem 6. bad. Inf.-Reg. Nr. 114), das 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 und die 1. Abtheilung des Feld-artillerie-Regiments Nr. 30. Außerdem sind beiden Detachements Pionnierabtheilungen beigegeben.

Das Südcorps, welches Generalmajor Graf Solms befehligte, hatte als Rendezvouspunkt für den 11. Sept. den Blaberg bei Watterdingen. Um 9 Uhr hatten sich sämtliche Truppen des Detachements dort vereinigt und warteten in geordneter Stellung auf den Beginn der Action. Als kurz darauf General v. Werder erschten, erfolgte der Befehl zum Vorrücken.

Zur Aufklärung des Terrains marschirte an der Spitze das 2. Dragoner-Regiment und rückte in raschem Trab längs der Spitze des Gehölzes, das sich auf der Höhe des Blabergs schüßend zwischen den nächsten Hügel schiebt, gegen Stetten vorwärts. Ihm folgte die Infanterie und Artillerie.

Auf der Stettener Höhe angekommen, wo man die ersten Spuren des Feindes bemerkte, fuhr die Artillerie vor, prüfte ab und leitete mit herausfordernden Schüssen auf den entgegengesetzten Waldsaum, von woher zu gleicher Zeit Kanonendonner erscholl, den Kampf ein. Die Infanterie formirte sich, nachdem sie ihre Tirailleurs vorgeschoben, in Gefechtskolonne, wobei sie ihren rechten Flügel, den eine Batterie verstärkte, an den Neu-Höwen lehnte und von diesem Berg aus eine ununterbrochene Plänklerlinie, welche in dem von Pionniere rasch aufgeworfenen Graben sichere Deckung fand, ausbreitete bis zu einem Wäldchen, das wie eine Insel mitten im offenen Feld dem Feinde günstige Gelegenheit bot, unter seinem Schutze zu avanciren. Von dieser Seite geschah auch der nächste Angriff und bald eröfnete das Pelotonfeuer der Schützenkette, rasch und heftig, verstummt aber nach kurzer Zeit, so daß man annehmen konnte, der Feind habe seinen Angriff aufgegeben. Aber während derselbe jetzt mit anhaltendem Artilleriefeuer alle Aufmerksamkeit auf den rechten Flügel zu richten schien und nach dieser Richtung seine Infanterie dirigirte, welche unter dem Schutze des Waldes langsam aber erfolgreich vorrückte, bedrohte plötzlich die den linken Flügel bedeckende Clairreure eine brillant ausgeführte Cavallerieattacke. Diese kam so rasch und unvermuthet, daß die Plänkler kaum noch Zeit fanden, sich in Klumpen zu vereinigen und mit einem Schnellfeuer den Angriff abzuwehren. Hierbei fanden sie an der in einer Vertiefung in guter Deckung stehenden Reserve kräftige Unterstützung. Doch hatte das feindliche Corps, kommandirt von Generalmajor v. Sell, inzwischen immer mehr Terrain gewonnen und da Truppen seines linken Flügels, die in dem bedeckenden Gehölz des Neu-Höwen rasch vorrückten, plötzlich auf seiner rechten Flanke auftauchten, zog sich das Südcorps am Fuße des Neu-Höwen und gedeckt durch das dortige coupirte Terrain langsam zurück, wobei die Artilleriegarde einen nochmaligen Cavallerieangriff zu pariren hatte. Auf einmal gebot das Vergatterungssignal Einstellung des Feuers und während die Mannschaften ruhten, erbot ein Befehl die Offiziere vor die Generalität, wo die Operationen einer eingehenden Kritik unterzogen wurden.

Das selbther rauhe aber nicht unfreundliche Wetter hatte inzwischen einen immer ungünstigeren Charakter angenommen. Ein heftiger Wind hatte, statt das düstere Gewölk zu zerstreuen, dasselbe gerade über dem Gefechsterrain zusammengewirbelt, wo es sich denn auch, zuerst in sanftem Niesel, dann aber in schweren Tropfen entlud. Zum Glück hielt dies nicht lange an und als

Entschädigung für die Unbill der Witterung schob sich die Sonne, wohl mühsam, aber leuchtend durch's Gewölk und trocknete rasch die benähten Reiter. Jetzt war auch die Besprechung vor den Kommandeurs zu Ende und auf das Signal zum Weitermarschiren zog sich das Südcorps an Stetten vorbei nach Zimmerholz hinunter, um von da in die betreffenden Quartiere einzurücken, welche um 2 Uhr erreicht wurden.

Der zweite Manövertag der 29. Division begann unter den günstigsten Manöverwetterverhältnissen. Kein blendender Sonnenstrahl, keine ermüdende Schwüle, wie sie bisweilen selbst in herbstillen Tagen noch fühlbar wird, war der bevorstehenden Aktion hinderlich: ein unwölkter, aber nicht düsterer Himmel breitere sich mit Anbruch des 12. Sept. über Engen aus, in dessen nächster Nähe die militärischen Operationen sich diesmal konzentrierten.

Die Aufstellung des Südcorps war um 8 Uhr beendet. Dasselbe hatte, an den östlichen Abhang des Engen zunächst gelagerten Ballenbergs sich lehrend, noch Fühlung mit ersterem Städtchen, so daß dadurch direkte Front gegen den links vom Neu-Höwen sich erstreckenden Eichberg und gegen die Reihe Steig, wo die Straße Gelsingen-Engen einen großen Bogen beschreift, und von welcher Seite man den Feind erwartete, gebildet ward. Zur besseren Vertheidigung der Stellung waren vom Fuße des Ballenbergs bis zur Spitze desselben Schützengräben von den Pionieren gezogen. So erwartete man in wohlvorbereiteter Defensiv ruhlg den Angriff des Feindes, der aber lange auf sich warten ließ. Man sah zwar auf der entgegengesetzten Höhe hin und wieder zerstreute Trupps, welche zur Reconoscirung des Terrains sich weiter herabwagten, aber von einer Entfaltung größerer Streitkräfte war noch keine Rede. Offenbar wollte der Gegner zu einem auf die linke Flanke des Südcorps beabsichtigten Vorstoß Zeit gewinnen.

Nach langer banger Erwartung knallten endlich auf der linken Flanke die ersten Schüsse. Zwischen Stetten und Zimmerholz waren Truppen des Nordbataillons vorgedrungen und suchten nun unter dem Schutze des auf der Höhe des Ballenbergs befindlichen Waldes dem Südcorps in die Flanke zu fallen. Den Angriff abzuwehren, gingen einige Compagnien Infanterie vor und da dieselben zur Abwehr nicht ausreichten, wurde Cavallerie zur Unterstützung kommandirt. Nun entspann sich auf dieser Höhe ein heftiger Kampf. Die Cavallerie mußte einige Attacken machen und die Infanterie ein unausgesetztes Schnellfeuer abgeben, um den Feind im Schach zu halten. Als der Angriff derselben, der gar zu gerne hier eine Flankenauflösung bezweckt hätte, immer hartnäckiger ward, mußte selbst Artillerie den bedrängten Truppen zu Hilfe kommen, und den vereinten Anstrengungen gelang es endlich, feste Position zu fassen, so daß die Gefahr einer Umgehung beseitigt war.

Inzwischen hatten sich große Infanteriekolonnen des Nordcorps auf den dem Ballenberg gerade gegenüberliegenden waldbigen Höhen entfaltet, während die Artillerie mit günstigem Placament den Vormarsch ihrer Truppen zu schützen suchte. Allein die Batterien des Südcorps, welche das vor ihr liegende Terrain vollständig beherrschten, sandten Schuß auf Schuß gegen die vorwärts drängenden Massen, so daß zuerst die Cavallerie durch raschen Rückzug, die Infanterie durch eine Directionsveränderung dem verderblichen Feuer zu entgehen eilte. Auf weitem aber gedecktem Umweg bewegte sich die Hauptmasse des Nordcorps dicht an der Spitze des Waldes, der von Borgen bis gegen Altdorf reicht, vor und kam so durch die schützenden Straßen von Engen vorrückend in die rechte Flanke des Südcorps, das seine ursprüngliche Stellung rasch ändernd unter dem Schutze seiner Artillerie und seiner Artilleriegarde den Rückzug gegen Welschingen antrat.

Dem weiteren Vordringen des Nordcorps geboten die Signale Halt, welche dann die Offiziere vor den die Übungen kritisirenden General riefen. Nachdem derselbe die Operationen in scharfer Prüfung recapitulirt, erfolgte der Einmarsch in die Quartiere.

(3 Manövertag.) Mit dem Morgengrauen des 13. September, als des dritten Manövertags der Division, einstieg ich dem stäuben Lager, um durch die Linien des Nordcorps, welche Engen besetzt hielten und ihre Vorposten auf der Straße Engen-Welschingen vorgeschoben hatten, den Rendezvouspunkt des Südcorps zu erreichen. Zu diesem Zwecke mußte ich Welschingen passieren, das von der Vorhut des letzteren besetzt war, und auf der Höhe des Dorfes angelangt, stieß ich auf das Gros des Südbataillons, das, befehligt von Oberst v. Melchior des 6. bad. Infant.-Regts., eine sehr günstige Stellung inne hatte. Seinen rechten Flügel lehnte es an den Philippberg, auf dessen Spitze eine Batterie Artillerie das ganze Terrain nach Vornen bescheiden konnte. Die Hauptmacht stand hart an der Welschingen-Weit-

linger Straße und auf der linken Flanke bot der Hohenstosseln genügenden Schuß gegen eine Umgehung. Hier war auch Artillerie postirt, um die Straße zu beherrschen und einem etwaigen Debourchiren des Feindes aus dem den Wüninger See umgrenzenden Walde begegnen zu können. Kaum hatten sich die feindlichen Kolonnen, zwischen Neuhausen und dem Hohenhöwen vorrückend, auf offenem Terrain gezeigt, so feuerte die auf dem Philippberg postirte Artillerie Schuß auf Schuß, was von der feindlichen als bald erwidert wurde. Ein schweres Hinderniß für den avancirenden Feind bot das Dorf Welschingen, welches, noch von Truppen des Südcorps besetzt, hartnäckig vertheidigt wurde und erst nach Entfaltung größerer Kräfte des Feindes in dessen Hände kam. Nun galt es, die Höhen zu gewinnen, wo, wie schon bemerkt, das Gros des Südbataillons in guter Deckung den Angriff erwartete. Zur Verstärkung derselben wurden noch 2 Batterien eingeschoben, welche bald ein wohlgezieltes Feuer eröffneten. Da von dieser Seite ein Angriff mit großen Opfern erkauft gewesen wäre, richtete das Nordcorps seine ganze Kraft vorerst gegen die Straße und das an dieselbe stoßende Wäldchen und konnte sich nur den Vormarsch durch Verschieben weiterer Truppen und durch einen Bayonnettangriff erzwingen. Endlich gelang es diesen, theils durch den Wald, theils an der Spitze desselben langsam avancirend, Terrain zu gewinnen, und nun hatten auch die zur Linken von Welschingen aus manövrierenden Kolonnen Gelegenheit, sich zu entfalten. Rasch drangen jetzt die Nordtruppen vorwärts, doch hätte eine Batterie derselben leicht ihr hitziges Avanciren theuer bezahlen müssen, denn sie erhielt plötzlich einige Salven in die Flanke, welche ein sofortiges Zurückgehen zur Folge hatten. Trostdem drang aber das Corps seine ganze Macht entfaltend in stetem Vormarsch bis nach Weiterdingen, das wieder kräftigen Widerstand leistete und mit einer Bayonnett-Attacke genommen werden mußte. Inzwischen hatte sich das Südcorps auf die Höhen hinter Weiterdingen zurückgezogen, und indem es Infanterie-Abtheilungen in den zu seiner Linken befindlichen Wald dirigirte und mit seiner Artillerie die Höhen krönte, eine vortheilhafte Stellung eingenommen, welche das vor ihr liegende Terrain total beherrschte. Der Feind versuchte einen Angriff blieb aber nach kurzem in passiver Haltung, da die auf den Höhen postirte und gut gedeckte Artillerie und Infanterie durch ihr Feuer gefährlich ward. Nur zwei zur Rechten und Linken der Weiterdinger Straße aufgefahrene Batterien suchten durch ein rasches und heftiges Feuer den Gegner zu vertreiben. Da rechts von Weiterdingen steile Anhöhen, als Fortsetzung des Hohenstosseln, und links wellenförmige Hügel die Straße von Weiterdingen begrenzen, während nach Vornen die vom Südcorps besetzten Höhen aufsteigen und den Abschluß das Dorf selbst bildet, so befand sich das Nordcorps, nachdem es Weiterdingen verlassen, in einem Kessel und konnte so sein siegreiches Vorgehen vorläufig nicht fortsetzen. Indem es deshalb den Kampf nur seiner Artillerie überließ, um Zeit zu einer erfolgreichen Directionsveränderung zu gewinnen, erscholl das Signal zum Einstellen des Feuers und zur Versammlung der Offiziere vor die Kritik. Damit war der Kampf für heute beendet und die Truppen bezogen ihre Quartiere, welche sie auch noch den morgigen Tag inne haben werden, da derselbe für die Nacht bestimmt ist. Die Weiterdinger Höhe, wo das Treffen zum Stehen kam, bot noch ein weiteres Interesse dadurch, daß sie den Mittelpunkt bildet von sämmtlichen Höhgaubergen, welche wie in einem Kranz um sie gelagert sind: Hohen-Höwen, Hohenstosseln, Hohentwiel, Hohenkrähen und Mägdeberg. Uebershaupt ist das Manöverterrain ein wunderbares und giebt dem Manöverwandler, wenn ihm nach dem Piff, Paff, Puff noch etwas Sinn für Naturschönheit geblieben ist, reichlichen Ersatz für die durchgemachten Strapazen.

(Fortsetzung folgt.)

## Militärische Neuigkeiten,

- eingetroffen bei **Fr. Schulthess**, Buchhandlung in **Büch:**  
 von **Czerltn**, Major M.: Zwei fortifikatorische  
**Studien** . . . . . Fr. 1. 35  
 von **Jndra**, Oberleutnant M.: Graphische **Ballistik**,  
 I. Theil . . . . . Fr. 5. 35  
 von **Reitner**, I. I. Oberleutnant: Das **Cre-**  
**quieren** mit und ohne Instrument . . . . . Fr. 2. 15  
 von **Treffleur**, Valentin Ritter: **Allgemeine**  
**Terrainlehre**, mit Beispielen zu deren prak-  
 tischen Verwerthung für Ingenieure, Naturfor-  
 scher, Geographen, Militärs u. s. w. I. Band . . . Fr. 8. —

Bei **Fr. Schulthess**, Buchhandlung (am Zwingtplatz) in **Büch:**, traf eben ein:

## Von Scherff, Die Lehre von der Truppenverwendung.

I. 1. 2. — Preis Fr. 10. 70.

Verlag von W. Balth in Berlin.